



Fragebogen

1) Welches Buch lesen Sie momentan?

Als nächstes werde ich mit »Hey guten Morgen, wie geht es dir?« von der frisch-gekürten Buchpreisträgerin Martina Hefter beginnen. (An dieser Stelle noch einmal herzlichen Glückwunsch!)

2) Haben Sie eine Leseerinnerung aus Ihrer Kindheit (z.B. wann, wo, welches Buch Sie am liebsten gelesen haben)?

Mein Glück war es, als Kind Bücher lesen zu können, die in Regalen der Häuser standen, in denen ich mit meinen Großeltern Urlaub machte. Das ist auch ein Privileg. Ich erinnere mich an ein großes Buch voller griechischer Sagen, »Kaukasische Märchen« mit Figuren und Fabelwesen aus dem Kaukasus oder »Die Fromme Helene« von Wilhelm Busch. Beeindruckt hat mich »Die Farbe Lila«, das einzige auf Deutsch übersetzte Buch während eines Frankreich-Urlaubes. Vielleicht ist das das Geheimnis: Dass man als Kind zu stöbern beginnt, weil es nicht viele Alternativen gibt. Wenn man die Chance dazu hat.

3) Was war Ihr Lieblingsbuch als Teenager?

»Middlesex« von Jeffrey Eugenides. Ich habe mich als Teenagerin nie gesehener gefühlt, als von diesem erwachsenen, männlichen Autor, der aus der Perspektive einer Heranwachsenden mit einem 5 α -Reduktasemangel schreibt: »Die Achterbahnfahrt eines Gens durch die Zeit. Singe jetzt, o Muse, die Geschichte der rezessiven Mutation auf meinem Chromosom fünf.«

4) Gibt es ein Buch, dessen Lektüre Sie als lebensverändernde Erfahrung wahrgenommen haben?

»Middlesex«. Ich habe es sehr oft verliehen – nie zurückbekommen. Auch eine lebensverändernde Erfahrung.

5) Welches Buch können Sie immer wieder lesen?

»Der Krieg mit den Molchen« des tschechischen Schriftstellers Karel Čapek. Sprachbegabte Riesenmolche, die die Weltherrschaft an sich reißen. Das letzte Geschenk meines Großvaters an mich. Schlage ich es auf, riecht es nach Zigarren, die er beim Lesen rauchte.

6) Wenn Sie drei schreibende Personen – aus Gegenwart oder Vergangenheit – zum Abendessen einladen könnten, für wen würden Sie sich entscheiden?

Wahrscheinlich würde ich Alice Munro drei Tage hintereinander zum Abendessen einladen.

7) Können Sie Ihre ideale Leseatmosphäre beschreiben (wann, wo, wie, ...?)?

Wenn man mit Schreiben sein Geld verdient, fällt es schwer, in der freien Zeit zusätzlich zu lesen. Habe ich die Chance, lange Urlaub machen zu können, brauche ich drei Wochen, um runterzukommen. Wenn ich die erste Seite lese, weiß ich, dass Ruhe in meinem Kopf herrscht.

8) Gibt es ein Buch, das Sie nicht zu Ende lesen konnten oder wollten?

Unzählige. Ich neige dazu, mit dem Schluss zu beginnen. Vermutlich habe ich mehr Schlüsse gelesen als Gesamtwerke. Ein gutes Ende wirkt länger als ein guter Anfang.

9) Gibt es eine literarische Figur, der Sie sich besonders nahe fühlen?

Miles Halter in »Eine wie Alaska« von John Green. Er sammelt letzte Worte berühmter Persönlichkeiten und kann sie mühelos zitieren, selbst die etwas obskurerer Menschen wie Millard Fillmore, einem US-Präsidenten, von dem ich bis dahin noch nie gehört hatte: »Diese Nahrung ist schmackhaft« – sagte er zu seinem Arzt; gemeint war seine letzte Mahlzeit. Halter hat meine Liebe für starke Sätze geweckt.

10) Verraten Sie uns Ihren Geheimtipp: Welches ist Ihr liebstes Buch, das sonst kaum jemand kennt?

»Der Traum meiner Mutter« der Literaturnobelpreisträgerin Alice Munro. Sie sagte einmal, dass es sie erstaunen würde, wie Menschen länger als 50 Seiten schreiben könnten. Sie hat die Form der Kurzgeschichte revolutioniert: Wenn man Zwischenmenschliches im Alltag nicht bewusst wahrnimmt, aber mitschneidet, und dessen dann gewahr wird, weil eine Schriftstellerin wie Alice Munro es aufschreibt. Sie starb in diesem Jahr. Ich würde mir wünschen, dass ihr Werk in Deutschland vielleicht noch angemessener gewürdigt würde